

# Leckerbissen für Fußball-Fans an den Zentralhallen

Autokino zeigt Filmklassiker „Das Wunder von Bern“ mit Protagonisten – die erzählen viele Anekdoten

Hamm – Die Fußball-Weltmeisterschaft von 1954 ist Legende und der gleichnamige Film des Regisseurs Sönke Wortmann ist Kult. Am Mittwochabend gab es ein Wiedersehen mit Schauspieler Peter Lohmeyer, Comedian Andreas „Obel“ Obering (Herbert Zimmermann) sowie „Fritz Walter“ alias Knut Hartwig und „Berni Klodt“, alias Dirk Szczepaniak. Alle verrieten jede Menge Anekdoten rund um den Film und zeigten schnell auf, warum der Film so gut funktionierte und wie lange der unglaubliche Zusammenhalt des damaligen Teams anhält.

Um 21 Uhr begann die Podiumsdiskussion und die Insassen der 150 Autos verfolgten alles über ihre Radios. Sportmoderator Ralf Bosse sprach zunächst Lohmeyer an, der in seiner Rolle als

Kriegsheimkehrer und Familienvater Richard Lubanski für das dramatische Element der Handlung tragend war. Er berichtete insbesondere von der Zusammenarbeit mit seinem damals 14-jährigen Sohn Louis Klamroth, der auch im Film seinen jüngsten Sohn „Mattes“ spielte.

Ein bewegender Moment in dem Film ist, als der emotional schwer geschädigte Kriegsheimkehrer sich nach über einem Jahrzehnt in Kriegsgefangenschaft als Oberhaupt der Familie durchsetzen will und seinem Sohn eine Ohrfeige verpasst. „Natürlich haben wir das die ganze Zeit schauspielerisch geübt, also den Kopf mit wegziehen“, erklärte Lohmeyer. Die aufgezeichnete Ohrfeige sei dann aber überraschend gekommen und sein Sohn habe durchgehend perfekt



**Die Stars des Films** überzeugten mit Geschichten über den Dreh und die Zeit danach.

FOTO: KÖRTLING

mitgespielt. Es sei natürlich hart mit dem eigenen Kind zu spielen, dass man es die ganze Zeit unterdrückt. „Insgesamt war es viel einfacher mit ihm, als mit einem gecasteten Filmkind zu drehen, da er stets volles Verständnis hatte und immer richtig mitzog“, so Lohmeyer.

„Obel“ Obering gab eine

Kostprobe seines Talents als Stimmenimitator und erklärte, dass ihm das bei einem Benefizspiel der WDR-Allstars, später auch die Rolle gebracht habe. Als talentfreier Fußballer sei er schnell ausgewechselt worden, habe so aber am Spielfeldrand für Spaß gesorgt. Das merkte sich Regisseur Wortmann

und zwei Jahre später klingelte sein Telefon.

Echte Überraschungen boten die beiden Spielerdarsteller: Der frühere Zweitligaspieler Hartwig und sein Kollege Szczepaniak plauderten aus dem Nähkästchen und verrieten zahlreiche Anekdoten. Von der Bewerbung auf eine Zeitungsanzeige hin, über die Dreharbeiten, bis hin zu den tollen Momenten.

„Horst Eckel sagte als echter Weltmeister von ’54 immer, meine Jungs‘ zu uns, hat mit uns gespielt und auch später oft begleitet“, so Hartwig. Da seien überhaupt echte Freundschaften entstanden. Die Filmmannschaft zeigte sich auch sportlich höchst erfolgreich und kam nach Ende der Dreharbeiten immer wieder auf dem Platz zusammen. Beim ersten Spiel gegen die Young Boys Bern

im neuen Stade de Suisse, dem Nachfolger des historischen Wankdorf Stadions, beim letzten Spiel im Wembley Stadion, oder beim „Turnier der Stars“ mit Weltmeisterinnen wie Eckel, Bernd Hölzenbein, Olaf Thon, der zweimaligen Frauen-Fußball-Weltmeisterin Kerstin Stegmann, oder Skispringer Sven Hannawald.

„Wir konnten ja auch alle spielen, das war Voraussetzung“, sagte Szczepaniak. Das begeisterte Eckel und wenn sie im Nationalelf-Dress aufliefen, hätten sie immer noch Gänsehaut. Dass Szczepaniak als Schalke-Fan auch noch den Schalker Klodt spielen durfte, sei für ihn das i-Tüpfelchen gewesen. Ein toller Abend voller Einsichten, der durch den anschließend gezeigten Film abgerundet wurde.